

Die Herkunft des Wormser Fragments wird sich kaum erhellen lassen. Entstanden ist die Handschrift ohne Zweifel wohl in Erfurt. Die Frage, für wen sie geschrieben wurde und ob sie vielleicht vordem zur Bibliothek des Wormser Domstifts, von der wir nur wenig wissen<sup>1</sup>, oder zu einer der Stifts- oder Klosterbibliotheken der Stadt gehörte, wird wohl immer unbeantwortet bleiben. Es sei denn, daß man jetzt doch vielleicht eine Benutzung von Lamperts Annalen im 12. Jahrhundert im benachbarten Lorsch in ernsthaftere Erwägung ziehen darf<sup>2</sup>.

Von einer Wirkung der Annalen Lamperts von Hersfeld auf Mit- und Umwelt konnte schon bisher keine Rede mehr sein<sup>3</sup>. Das Werk war kaum vollendet, als die Sache des Gegenkönigs, in dessen Erhebung Lamperts Darstellung gipfelte, zusammenbrach. Aber an diesem Werk, das durch Reichtum des Inhalts und gefällige Form alle seine Zeitgenossen überragt<sup>4</sup>, ist die Nachwelt nicht achtlos vorübergegangen.

Das Wormser Fragment läßt im beginnenden 12. Jahrhundert, als kaum der Streit der Parteien verklungen war, ein erstes lebendiges Nachwirken von Lamperts Werk in Erfurt erkennen. Sammler machen Auszüge, einer zur Geschichte Thüringens und der Stadt Erfurt in einer Handschrift, die heute in Pommersfelden liegt, der andere zur Ergänzung des Ekkehardtextes der Bibliothek von Gotha. Der sächsische Annalist benutzt Lamperts Werk<sup>5</sup>. Ein Unbekannter, dürfen wir ihn schon in Worms suchen, läßt eine vollständige Abschrift anfertigen, von der wir erst im Wormser Fragment wieder die erste Spur vor uns haben.

Jahrhunderte liegt dann, erneut fast vergessen, die Handschrift in Erfurt. Nur zwei Benutzer lassen sich im 13. und 14. Jahrhundert mit Sicherheit nachweisen. Erst in den Anfängen des deutschen Humanismus, an der Schwelle der Neuzeit wird Lampert in Erfurt geradezu neu entdeckt. Häufig und eifrig benutzt und hochgeschätzt hatte Lampert damals erst seinen späten Erfolg, dem wir heute die Kenntnis seines Werkes verdanken.

<sup>1</sup> Zu den bereits von E. KRANZBÜHLER: *Vom Rhein II* (1905) S. 92 mitgeteilten Nachrichten, nach denen die Dombibliothek 1544 in großer Unordnung war (Staatsarchiv Darmstadt, Wormser Domkapitelsprotokolle, Handschrift 243 Band 1 f. 57), 1628 „secundum classes et ordinem scientiarum“ neu geordnet werden sollte (Das. Band 7 f. 524) und 1689 beim Stadtbrand vernichtet wurde, ist nur hinzuzufügen, daß man 1626 vermutete, der verstorbene Kustos, der den Schlüssel zur Bibliothek gehabt habe, habe Bücher daraus genommen, die man bei den Testamentariern suchen wollte (Das. Band 7 f. 256).

<sup>2</sup> Um 1169/70 (K. GLÖCKNER, *Codex Laureshamensis I* (1929) S. 17. Von HOLDER-EGGER S. LXIII und 91 mit Einschränkungen vermutet, jedoch von K. GLÖCKNER I S. 30 als unwahrscheinlich abgelehnt.

<sup>3</sup> HALLER S. 421; STENGEL: *Deutsches Archiv III* (1939) S. 530.

<sup>4</sup> HALLER S. 420.

<sup>5</sup> O. HOLDER-EGGER, *Studien zu Lambert von Hersfeld: Neues Archiv XIX* (1894) S. 162; H.-E. S. LXII; Haller S. 412 und 420.